

aufgebracht, ruft er aus: „Wann wird man dem weiblichen Geschlecht eine der Würde der Menschheit angemessene Erziehung geben!“ und ein ander Mal sagt er über das schöne Geschlecht: „Es sollte mehr nach Empfindungen als nach Grundsätzen handeln, weil es dann der Natur am treuesten bliebe.“ Unglücklich fühlte er sich, wenn er einen Tag nicht irgendwie den schönen Wissenschaften gewidmet hatte. Er erkannte in seinen Selbstbetrachtungen, daß er ein leicht aufflackerndes, durchgehendes Temperament habe und empfand darüber Gewissensbisse. Auch entgingen ihm nicht die Regungen eines mächtigen Ehrgeizes in seinem Innern und er tadelte an sich seinen Hang zur Verschwendung. Mit Schulden fing er früh an und um seine Vermögensverhältnisse zu regeln, besaß er auch eines Tages im Jahre 1789 die Schwäche, um die Hand des reichen Fräuleins Steinbach anzuhalten, schätzte sich aber nachher glücklich, als er einen Korb erhielt, weil man den Grund seines Antrages klug durchschaute. Vermögensrückichten trieben manchen Edelmann in die Heirat mit bürgerlichen Mädchen. So hatte Thielmann auch bei seinem Freunde Georg August Ernst v. Manteuffel (einem Oheim des späteren Feldmarschalls und Statthalters von Elsaß-Lothringen, wie dieser also einem adoptierten, ursprünglich v. Mühlendorf heißenden Zweige der Manteuffels angehörig) den Gedanken, daß er deswegen eine Heirat mit einem Fräulein Wagner beabsichtigen könnte, obwohl er Manteuffel für klug genug hielt, um einzusehen, daß er mit einer solchen Heirat beim Kurfürsten möglicherweise Anstoß erregen könnte. Über denselben Manteuffel konnte er aber auch ein Urteil wie das folgende fällen: „Er ist ein Mann von dem edelsten Herzen und den feinsten moralischen Gesinnungen.“ Zu seinem Verkehr gehörte in dieser Zeit außer Körner und Manteuffel besonders Leutnant Justus v. Vietz, ein vortrefflicher Charakter, und der Leutnant v. Stutterheim, ferner der kluge und fromme Graf Gefler, später einer der Vertrautesten des Freiherrn vom Stein, der Leipziger Kaufmann Kunze, auch ein Freund Körners, Hofrat Lindemann in Dresden und viele andere. Beim Rückblick auf das Jahr 1789 schrieb er nieder: „Außerst wichtig ist mir der Erwerb der Freundschaft meines Sahr.“ Diese hat lange bestanden, um schließlich jählings zu endigen. Im Januar 1790 erhielt er Aussicht als Adjutant